

B e s c h l u s s

In dem Verfahren über
die Verfassungsbeschwerde
und
den Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung

des Herrn

Beschwerdeführers und Antragstellers,

gegen

1. den Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 9. Januar 2020 – III ZR 170/19 –,
2. den Beschluss des Oberlandesgerichts Köln vom 14. Oktober 2019 – 7 U 130/19 –,
3. das Urteil des Landgerichts Köln vom 9. Mai 2019 – 8 O 307/18 –,
4. den Beschluss des Oberlandesgerichts Hamm vom 29. Juni 2018 – I-7 U 63/17 –,
5. den Beschluss des Oberlandesgerichts Hamm vom 18. Juni 2018 – I-7 U 63/17 –,
6. das Urteil des Landgerichts Detmold vom 2. März 2017 – 9 O 347/15 –,
7. den Beschluss des Oberlandesgerichts Hamm vom 29. Juni 2018 – III-1 Ws 591/18 –,
8. den Beschluss des Amtsgerichts Langenfeld vom 31. Juli 2019 – 11 C 211/16 –,
9. den Beschluss des Verwaltungsgerichts Köln vom 29. Februar 2012 – 19 K 373/10 –,
10. den Bescheid der Stadt Leverkusen vom 10. Mai 2019 betreffend Unfallfürsorge
11. den Bescheid der Rheinischen Versorgungskassen vom 21. Februar 2019 – Az. 042.40 - 9900056770/371784 –,
12. den Bescheid der Stadt Leverkusen vom 27. Januar 2015 – Az. 111-be –,

13. den Bescheid der Stadt Leverkusen vom 19. März 2010
– Az. 111.be –,
14. die Zurruhe-setzungsverfügung der Stadt Leverkusen
vom 17. Dezember 2009

hat die 2. Kammer des

VERFASSUNGSGERICHTSHOFS FÜR DAS LAND NORDRHEIN-WESTFALEN

am 11. Februar 2020

durch

den Vizepräsidenten Prof. Dr. H e u s c h ,
den Richter Dr. G i l b e r g und
den Richter Prof. Dr. W i e l a n d

gemäß § 58 Abs. 2, § 59 Abs. 2 und § 60 VerfGHG

einstimmig beschlossen:

Die Verfassungsbeschwerde wird als unzulässig
zurückgewiesen.

Mit der Entscheidung in der Hauptsache erledigt
sich der Antrag auf Erlass einer einstweiligen An-
ordnung.

Gründe:

1. Die Verfassungsbeschwerde wird gemäß § 58 Abs. 2 Satz 1, § 59 Abs. 2 Satz 1 des Gesetzes über den Verfassungsgerichtshof für das Land Nordrhein-Westfalen (VerfGHG) vom 14. Dezember 1989 (GV. NRW. S. 708, ber. 1993 S. 588), zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes zur Änderung des Verfassungsgerichtshofge-

setzes vom 21. Juli 2018 (GV. NRW. S. 400), durch die Kammer zurückgewiesen, weil sie unzulässig ist.

Soweit die Verfassungsbeschwerde nicht schon deshalb unzulässig ist, weil Entscheidungen des Bundesgerichtshofs nicht der öffentlichen Gewalt des Landes zuzurechnen sind (vgl. § 53 Abs. 1 VGHG), der Beschwerdeführer sie nicht innerhalb der Jahresfrist des § 55 Abs. 1 Satz 1 VGHG erhoben hat oder nicht erkennbar ist, dass er nach Maßgabe des § 54 VerfGHG den Rechtsweg erschöpft hat, genügt sie jedenfalls nicht den Darlegungsanforderungen des § 18 Abs. 1 Satz 2 und § 55 Abs. 1 Satz 1, Abs. 4 VerfGHG. Ein Beschwerdeführer darf sich nicht darauf beschränken, das als verletzt gerügte Grundrecht und die angefochtene Entscheidung zu bezeichnen, sondern er muss hinreichend substantiiert darlegen, dass die behauptete Verletzung eines Grundrechts oder grundrechtsgleichen Rechts möglich ist (vgl. VerfGH NRW, Beschlüsse vom 22. Mai 2019 – VerfGH 1/19.VB-1 –, S. 6 f., und vom 14. Januar 2020 – VerfGH 44/19.VB-3 –, juris, Rn. 3, jeweils m. w. N.). Im Falle einer Urteilsverfassungsbeschwerde muss sich der Beschwerdeführer dafür hinreichend mit der Begründung der angefochtenen gerichtlichen Entscheidung auseinandersetzen (vgl. VerfGH NRW, Beschlüsse vom 5. November 2019 – VerfGH 38/19.VB-2 –, juris, Rn. 5, und vom 14. Januar 2020 – VerfGH 44/19.VB-3 –, juris, Rn. 3). Diese Anforderungen erfüllt die Begründung der Verfassungsbeschwerde nicht. Soweit erkennbar ist, welche behördlichen Maßnahmen bzw. gerichtlichen Entscheidungen der Beschwerdeführer angreift, beschränkt er sich im Wesentlichen darauf, seine eigene Sicht der Dinge darzustellen, ohne hinreichend auf die Begründungen der angefochtenen Maßnahmen einzugehen.

Für eine Entscheidung über Anzeigen und Beschwerden allgemeiner Art ist der Verfassungsgerichtshof zudem nicht zuständig.

Von einer weiteren Begründung wird gemäß § 58 Abs. 2 Satz 4 VerfGHG abgesehen.

2. Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung, die auf eine vorläufige Regelung bis zur Entscheidung in der Hauptsache gerichtet ist, erledigt sich mit dem Beschluss über die Verfassungsbeschwerde.

3. Seine Auslagen sind dem Beschwerdeführer nicht zu erstatten. § 63 Abs. 4 VerfGHG sieht eine Auslagenerstattung nur für den hier nicht vorliegenden Fall eines Obsiegens des Beschwerdeführers vor.

Prof. Dr. Heusch

Dr. Gilberg

Prof. Dr. Wieland